

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 50 (1967)
Heft: 11

Rubrik: Aus der Bewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlaglichter

«Ungläubige können keine Kinder erziehen»

Aus Eichen (Baden) berichtet die «Bild-Zeitung» vom 20. August 1967, dass das zuständige Jugendamt Lörrach dem Ehepaar Erna und Julius Schmidt in Eichen nicht gestattet Kinder zu adoptieren, mit folgender Begründung: «Die Leute sind aus der Kirche ausgetreten und gelten deshalb als ungläubig. Ungläubige Menschen aber können keine Kinder erziehen. Der Glaube gehört nun mal zum guten Ton.»

Das Bürgermeisteramt Eichen stellte fest: «Ausser der Ungläubigkeit liegt gegen die Leute nichts vor.»

Ob es dem Jugendbeamten in Lörrach klar ist, dass er mit diesem Entscheid gegen die Verfassung der deutschen Bundesrepublik verstösst, wissen wir nicht. Es soll auch an anderen Orten vorkommen, dass Beamte glauben, über Verfassungsartikel erhaben zu sein. Aber wenn er selbst ein Produkt gläubiger Erziehung ist, so ist seine Intoleranz keineswegs vorbildlich und erweckt den Verdacht, dass auch gläubige Menschen falsche Erzieher sein können.

aha

Bericht aus der Mongolischen Volksrepublik

Im «Weser-Kurier» vom 6. September 1967 berichtet H. D. Kley über seine Reise in die Aeussere Mongolei. Daraus sei folgende Stelle zitiert: «Wie steht es mit dem religiösen Leben? In Ulan Bator erhielten wir Gelegenheit, das Lama-Kloster Gandan zu besichtigen.

Der stattliche, selbstbewusste Abt begrüsste uns mit einem Händedruck, was bislang keine buddhistische Ge pflogenheit war. Vor dem Haupttempel lagen Holzbretter, auf die sich einige alte Frauen betend niederwarfen. In

den Tempelräumen sassen in einer Doppelreihe psalmodierende Mönche. Ihr schleppender Gesang wurde von den langgezogenen Tönen eines grossen Tibethorns, von Pauken, Becken und Muschelhörnern begleitet. An der reichbemalten Decke hingen Gebetsfahnen und kleine Tempelglocken. Rauchstäbchen wurden vor Buddhafiguren abgebrannt, Gläubige brachten Geschenke, vor allem Korn, Geldmünzen und Süßigkeiten. Eine Broschüre wurde uns überreicht, in der es hiess: «Der lamaistische Buddhismus war in der alten Mongolei die Staatsreligion. Sie beherrschte das politische Leben und zwang das Volk zu Abgaben. Aus diesem Grunde wurde nach der Machtergreifung des Volkes die Religion vom Staate getrennt. Die Verfassung der Mongolischen Volksrepublik garantiert den Bürgern Glaubensfreiheit.» So stand es auf dem Papier. Wir hatten am Vortage einen anderen Tempel besichtigt, der in ein antireligiöses Museum umgewandelt worden war. Systematisch wird der jungen Generation beigebracht, die Klöster und Jurten als Symbole der Rückständigkeit anzusehen. Jedes Kind ist schulpflichtig; für die Kinder der Nomaden gibt es Internate. Die jungen Männer haben einen dreijährigen Wehrdienst abzuleisten, und von den Zwölf- bis Achtzehnjährigen wird erwartet, dass sie sich den «Jungen Pionieren» anschliessen. Kein Wunder, dass sich nur noch ganz wenige junge Mongolen finden, die in ein Kloster eintreten möchten.»

A. H.

«Meines Vaters Haus hat viele Wohnungen!»

In Buchs (Aargau) wurde am 24. September 1967 ein neues katholisches «Gotteshaus durch den hochwürdigen Bischof seinem Zweck übergeben». Nach dem diesbezüglichen Artikel im «Aargauer Tagblatt» besteht dieser Zweck zunächst darin, wie alle Kirchen als Stätte der Andacht zu dienen, in den unteren Räumen aber dem «Festbetrieb; von der Bar bis zur Bierschwemme, vom Würstlistand bis zur Schiessanlage ist alles zu finden». Wahrlich ein würdiges Gotteshaus!

Luzifer

Das typische Ideal unserer Zeit ist noch immer der isolierte Held, für den die Mitmenschen Objekt sind. Alfred Adler

Die Literaturstelle empfiehlt

Die Sammlung «Wissen und Wahrheit» ist immer noch komplett lieferbar:
Alle acht Hefte zum Pauschal-Liquidationspreis von Fr. 10.—

Totentafel

Wiederum muss die Ortsgruppe Olten den Verlust eines ihrer langjährigen Mitglieder beklagen:

Max Zürcher.

Er war Gründungsmitglied unserer Ortsgruppe und amtete anfänglich noch eine gewisse Zeit im Zentralvorstand der FVS. Der Tod hat ihn im 66. Lebensjahr von einem schweren Leiden erlöst. In einer freigeistigen Abschiedsfeier am 6. Oktober 1967 im Friedhof Meisenhard in Olten hatte Gesinnungsfreund Eugen Pasquin das Leben und Wirken des Verstorbenen in der Öffentlichkeit und als überzeugter Freidenker eingehend gewürdigt. Wir bewahren den Dahingegangenen stets im guten Gedenken.

OG Olten

* * *

Eine grosse Trauergemeinde nahm am 4. Oktober 1967 im Krematorium Rosenberg, Winterthur, Abschied von Gesinnungsfreund

Hans Renold,

der nach einer langen schweren Krankheit, jedoch ganz unerwartet rasch, im 76. Altersjahr verschied. In der freigeistigen Abschiedsfeier würdigte Gesinnungsfreund Wolfer mit ehrenden Worten das Leben des lieben Verstorbenen. Schon im Jahre 1931 schloss sich Hans Renold der Freigeistigen Vereinigung an. Seit der Neugründung der Ortsgruppe Winterthur sah man ihn fast an jeder Zusammenkunft. Noch in der letzten Versammlung durften wir ihm und seiner Gattin die besten Wünsche zur Goldenen Hochzeit entbieten. Nun hat sein reicherfülltes Leben seinen Abschluss gefunden. Wir werden unseren Freund Hans Renold in gutem Andenken bewahren.



Aus der Bewegung

Arbeitstagung in Aarau

Am Vorabend der Arbeitstagung vom 17. September 1967 hatte die Freigeistige Vereinigung der Schweiz einen öffentlichen Vortrag organisiert, an dem Gesinnungsfreund Walter Gyssling, Zürich, über den «Dialog zwischen Atheismus und Christentum» sprach.

Wenn früher zwischen Atheismus und Christentum polemisiert wurde, so wird heute der Dialog, das Gespräch, gesucht – und zwar vor allem seit dem 2. vatikanischen Konzil, das ein eigenes Sekretariat für das Gespräch mit den Atheisten schuf. In seiner Osterbotschaft 1964 hat

Papst Paul VI. uns Atheisten auch zugestellt, dass wir in der Erkenntnis der Wahrheit eventuell besser sehen könnten als gläubige Christen. Die Haltung der Kirche den Atheisten gegenüber hat sich also gewaltig geändert. Das erklärt sich aus der Unsicherheit der Kirche, die aus dem Gegensatz zwischen der fortschreitenden wissenschaftlichen Erkenntnis und dem starren kirchlichen Dogma entstanden ist, ebenso wie aus dem Widerspruch zwischen Sonntagspredigt und Alltagsmaterialismus bei vielen Beamten und Anhängern des Christentums. Voraussetzung für einen fruchtbaren Dialog ist das Wahrheitsstreben auf beiden Seiten ohne den Hintergedanken an Bekehrung des Gesprächspartners. Auf unserer Seite ist die Bereitschaft da, von der Gegenseite etwas zu lernen, wenn sie uns etwas zu sagen hat, das der kritischen Überprüfung standhält.

Der Vortrag, der, wie die Diskussion zeigte, auch von Christen beifällig aufgenommen wurde, dürfte ein grosser Schritt vorwärts auf dem Wege zum besseren Bekanntwerden unserer Vereinigung in Aarau gewesen sein.

An der Arbeitstagung selbst sprach **Dr. Walter Fabian**, Köln, Professor für Erwachsenenbildung an der Universität Frankfurt am Main, über «Erwachsenenbildung», ein Thema, das er souverän beherrschte. Die Erwachsenenbildung ist ein Zweig der Pädagogik, der sich erst in jüngster Zeit richtig entwickelt hat und der noch ständig in Wandlung, Ausweitung und Vertiefung begriffen ist. Die Entstehung geht auf die Einführung der allgemeinen Schulpflicht zurück. Die damalige wirtschaftliche Entwicklung, vor allem die Industrialisierung verlangte eine bessere Schulung der Bevölkerung zum Verstehen und Beherrschen der Wirtschaft. Wenn heute neben den klassischen Universitäten Hochschulen eines neuen Typs entstehen – so in Bochum und Konstanz –, wenn der «zweite Bildungsweg» propagiert wird, so geschieht das weitgehend aus dem Bedürfnis des Unternehmers heraus, der die Erwachsenenbildung nicht den Gewerkschaften überlassen will. Die zweite Quelle der Erwachsenenbildung ist die Emanzipationsbewegung der Arbeiter. Zunächst wurde sie in den Arbeiterbildungsvereinen betrieben, später in Parteihochschulen, beide Zweige bestehen heute noch. In Dänemark entstand die Bewegung der Volksbildungsheime, in denen Men-

schen ausgebildet wurden, die dann in der Erwachsenenbildung tätig sein konnten (Herzberg). Eine weitere Quelle für die Erwachsenenbildung sieht Prof. Dr. Fabian endlich in der Demokratisierung der Gesellschaft seit dem 19. Jahrhundert. Damit ein demokratischer Staat funktionieren kann, muss er auch Demokraten haben, die im Staat mitarbeiten, mithandeln können und wollen. Es ist notwendig, dass sie sich das Wissen erwerben, um tiefere Einblicke in die wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge tun zu können. Dazu dient die Erwachsenenbildung, sie ist in Ländern ohne demokratische Tradition – wie Westdeutschland – besonders wichtig. In einem zweiten Teil seines Vortrags behandelte Prof. Dr. Fabian den «Bildungsnotstand», wie er fast allgemein in Westeuropa herrscht. Hier sind Schulreformen und eine verbesserte und erweiterte Lehrerbildung nötig. Daneben hat die Erwachsenenbildung hier einzusetzen, um Nachholmöglichkeiten zu schaffen, Weiterbildung zu erleichtern. Der Einsatz der Massenmedien: Radio und Fernsehen ist hier besonders wünschenswert. Die sehr rege benutzte Diskussion gab Prof. Dr. Fabian Anlass, noch verschiedene mit der Erwachsenenbildung im Zusammenhang stehende Probleme kurz anzugehen. Zentralpräsident Bollinger konnte die Tagung schliessen mit dem Dank an den Referenten im Bewusstsein, dass wir einen wertvollen Einblick in die Vielgestaltigkeit und die Wandelfähigkeit der Erwachsenenbildung erhalten haben.

B. O. Bachter

Ortsgruppe Basel

Mittwoch, den 22. November 1967, um 20 Uhr im Restaurant «Safranzunft», Berggasse 11, erster Stock, Basel, spricht Gesinnungsfreund **Walter Gyssling**, Zürich, über

«Sprache als Instrument des Denkens»

Bringen Sie Freunde mit!

Anschrift: Werner Ohnemus, Postfach 112, 4000 Basel 12, Tel. 061 44 52 69.

* * *

Ortsgruppe Bern

Montag, den 13. November 1967, 20 Uhr, im Sali des Restaurants «Viktoriahall», Effingerstrasse. Tramhalt KV.

Freie Zusammenkunft.

Anschrift: Postfach 1464, 3001 Bern

* * *

Ortsgruppe Winterthur

Mittwoch, den 22. November 1967, um 20 Uhr im Hotel «Volkshaus», Zimmer 3, 1. Stock: Vortrag von Herrn Prof. Dr. **Emil Walter**, Zürich, über

«Wahrheit, relativ oder absolut?»

Machen Sie bitte auch Ihre Freunde und Bekannte auf diesen interessanten Vortrag aufmerksam.

Anschrift: Werner Wolfer, Langwiesenstr. 8, 8408 Winterthur, Tel. 052 25 41 77.

Ortsgruppe Zürich

Donnerstag, den 9. November 1967, um 20 Uhr im Kammermusiksaal des Kongresshauses Zürich, Gotthardstrasse 5, Eingang U: **Carl Stemmler-Morath** zeigt und kommentiert seinen

Zoofilm

(Tagebuch eines Zootierwärters)

Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 2.75.

Freitag, den 17. November 1967, um 20 Uhr im Sitzungszimmer des Hauses «Zum Korn», Birmensdorferstrasse 67, 2. Stock:

Diskussionsabend

Voranzeige: Sonntag, den 10. Dezember 1967: Sonnenwendfeier im «Weissen Wind». Mittwoch, den 13. Dezember 1967, Vortrag von Dr. Max Bense aus Stuttgart im Kammermusiksaal des Kongresshauses.

Anschrift: Walter Gyssling, 8032 Zürich, Hofackerstrasse 22, Tel. 051 53 80 28.

Familiedienst, Beratungen, Abdankungen: Eugen Pasquin, 8057 Zürich, Seminarstr. 109, Tel. 051 26 23 90 oder 54 47 15.

Freidenkerbund Österreichs (FBOe)

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

Bundesobmann: Franz SALOMON, A 1080 Wien VIII., Wickenburggasse 15/II/12, Telefon 42 84 194. Sprechstunde: ab 18.30 Uhr an den Vortragsabenden dortselbst.

Gfd.-Obmann und zugleich verantwortlicher Redakteur für Österreich: Hofrat Fritz KERNMEIER, A 1150 Wien XV., Kannegasse 6/II/18, Telefon 92 50 305. Sprechstunde: jeden Samstag 9.00 bis 11.00 Uhr.

Bundesvorstand — Sitzung: Vor den Vorträgen ab 17.00 Uhr.

Vorträge: Gewerkschaftshaus Gastgewerbe, A 1040 Wien IV. Treitlstrasse 3, 18.45 Uhr, Mittwoch, den 8. XI. 1967.

Archivar Gustav KEYHL:
Die Bibel – ein historisches Dokument
13. XII. 67 Redakteur Karl FRANTA: Weihnacht – Orgie des Kommerzchristentums
Weitere Vorträge: 10. I., 14. II., 13. III., 10. IV., 8. V. 1968, Referenten und Themen noch offen.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastr. 5, 8032 Zürich.

Präsident: Marcel Bollinger, Neugründhalde, 8222 Beringen, Tel. 053 6 94 62

Geschäfts- und Literaturstelle: Fritz Moser, Langgrütstrasse 37, 8047 Zürich, Tel. 051 54 47 15.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Postfach 436, 5001 Aarau.

Redaktionsschluss: am 15. des Monats. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beilegt. Der Abdruck eines Beitrags bedeutet noch nicht die volle Zustimmung der Schriftleitung. Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz / Deutschland: jährlich Fr. / DM 5.—; halbjährlich Fr. / DM 3.—. Uebrigiges Ausland: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.— zu züglich Porto. Einzelnummer Fr. / DM 50.—.

Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Langgrütstrasse 37, 8047 Zürich. Postcheckkonto Zürich 80-48 853.

Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstrasse 94, Tel. 064 22 25 60.